

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
30. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienando

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Die Erörterung der Tariffragen kam noch nicht zum Abschluß. Abg. Dr. Erüger trat nachdrücklich für eine Reform der Personen- und Gütertarife ein. Redner meinte, daß die wirtschaftliche Depression und damit die ungünstigen Eisenbahneinnahmen nicht zum wenigsten auf die Unsicherheit bezüglich der Handelsvertragspolitik zurückzuführen seien. Ferner bekämpfte Redner das System der Ausnahmetarife. Aus der Erwiderung des Ministers v. Thiele ist hervorzuhellen, daß die billigen Tarife für Futtermittel für die östlichen Provinzen noch bis zum 1. Juli aufrecht erhalten werden sollen. Der Abg. Freiherr v. Zedlitz bezeichnete die Freistimmigen als Gegner von Handelsverträgen, weil sie keine Ausnahmetarife zum Schutz der inländischen Produktion haben wollten. Er wandte sich ferner gegen die Herabsetzung der Personentarife, verlangte aber Verbilligung der Gütertarife und fügte sich bei dieser Gelegenheit gemüßigt, einige Seitenhiebe gegen den Bau von Kanälen anzubringen. Zahlreiche Redner äußerten Wünsche und Beschwerden örtlicher Natur, insbesondere wurde über die Aufhebung der billigen Sommer- und Sonntagstarife in Zusammenhang mit der Einführung der 45 täglichen Nachfahrkarten geklagt. Am Regierungstisch stießen diese Beschwerden auf taube Ohren. Vorübergehend spielte auch die Polenfrage in die Debatte hinein. Auf Beschwerden des Abg. Grabski erwiderte Minister v. Thiele, die Eisenbahnverwaltung müsse im Interesse des Dienstes verfahren, daß sowohl die Streckenarbeiter wie die Werkstättenarbeiter, solange sie im Dienste seien, nur deutsch sprächen. Das Verbot des Verkaufs gewisser polnischer Zeitungen auf den Bahnhöfen sei erlassen wegen der Gehässigkeiten und Beschimpfungen, die in jenen Blättern gegen Preußen enthalten wären.

Das sehr spärlich besetzte Abgeordnetenhaus beendete Samstag die allgemeine Eisenbahndebatte. Es wurden hauptsächlich „Totalstreiken“ in großer Zahl geäußert. Abg. Horn-Goslar machte sich zum erbitterten Vertreter der Besitzer von Anschlußgleisen und ersuchte den Minister, deren berechtigten Wünschen hinfort größeres Entgegenkommen zu bewilligen. Derselbe Abgeordnete führte lebhafteste Klage über die mangelhaften Wartehallen, die sich auf verschiedenen hannoverschen Bahnhöfen finden. Einen breiten Raum in der Debatte nahmen die Wünsche der Schlesier ein.

Sinnspruch.

Kein größerer Schmerz
Als sich erinnern glücklich heiterer Zeit
Im Unglück. Dante.

Unter der Maske.

Roman von Gustav Knefel.

(21. Fortsetzung.)

Wierzehntes Kapitel.

Ueber Schloß Malsfeld und seinen Besitzer war die Katastrophe hereingebrochen. Alle Gläubiger, nachdem sie von der Verabreichung des Grafen erfahren hatten, meldeten sich in kurzer Zeit mit ihren teilweise sehr bedeutenden Forderungen. Wechsel waren fällig, Hypotheken wurden gekündigt und Barmittel fanden sich nicht vor. Die Ernte war bereits auf dem Halme verkauft, um nur die notwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen. Die meisten Löhne blieben unbezahlt, die Leute begannen zu rebellieren und in bestigsten Ausdrücken ihr Geld zu fordern, ohne daß der alte Herr, obwohl ihm das Herz blutete, ihren Wünschen entsprechen konnte. Schließlich blieb ihm, da sich keine Hilfe fand, nichts übrig, als seine Zahlungsunfähigkeit zu erklären. Seine Lage war hoffnungslos, das alte Stammgut seiner Familie verloren. Der Subhastationstermin wurde angefeht, nur ein Wunder konnte ihn retten, und an ein solches glaubte der in dumpfer Verzweiflung hinbrütende alte Edelmann nicht.

Eines Tages fand Viktor von Dornburg, den das Geschick seines Vaters, an welchem er nicht ohne Schuld war, ungemein ergriß, aus dem Bureau kommend, einen Brief vor. Derselbe war von dem Kommissionsrat Garding und lautete:

„Wenn Sie heute abend nichts Besonderes vorhaben, so bitte ich Sie, Ihr Souper bei mir einzunehmen zu wollen. Dolores freut sich kinbisch darauf, Sie zu sehen und zu sprechen und auch für mich wird es eine Gelegenheit sein, mich mit Ihnen über Dinge zu unterhalten, die Sie interessieren dürften. Bestimmt auf Ihr Kommen rechnend, Ihr Fr. Garding.“

Die Lage in Belgien.

Der Donnerstag hat in Brüssel einen noch weit schlimmeren Ausgang genommen, wie anfänglich berichtet war. Die belgische Hauptstadt gewährte den Anblick einer offenen Revolution und an vielen Punkten fanden blutige Barrikadenkämpfe statt. Schon in der Kammeritzung spiegelte sich die furchtbare Erregung, in welcher sich die Gemüter befinden wieder. Die Sozialisten und Radikalen kamen mit den Merikalen beinahe ins Handgemeine. Schimpfworte, wie Hund, Polizeispitzel, Mörder, wurden gewechselt. Abends fand vor dem Volkshaus eine Versammlung statt. Vor circa 5000 Menschen sprachen die Abgeordneten Symans, Delbaste, Bouters und ermahnten das Volk, in den Manifestationen fortzuführen und der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. Das letzte Mittel wäre der Generalstreik. Dann würde die Regierung durch Hunger gezwungen werden, nachzugeben. Gegen einhalb 9 Uhr formierte sich ein Zug von 3000 Teilnehmern, um durch die Boulevards zu ziehen. Die Sozialisten marschieren nach dem Nordbahnhof unter Abfingen revolutionärer Lieder. An der Place Rogier wird das Militär von den Manifestanten stürmisch begrüßt. Hier tritt der Zug auf das Gebiet von Saint Josse. In der Rue Royale erfolgt ein Angriff der Polizei. Ein Duzend Revolvergeschüsse werden gewechselt, die Masse wird zerstreut. Ein Teil wendet sich durch den Boulevard Botanique und die Rue Neuve, in der alle Fensterheben durch Steinwürfe zertrümmert werden, nach Süden. An der Place Rouppe erfolgt ein wiederholter Angriff der Polizei, wobei zwei Manifestanten verwundet werden.

Gegen 10 Uhr war es im Norden ziemlich ruhig, während sich am Volkshause wüste Szenen abspielten. Um die berittene Gendarmerie am Eingreifen zu hindern, hatte man angefangen, Barrikaden zu bauen. In der Rue Minime und Stevens erhoben sich mit enormer Geschwindigkeit meterhohe Stein- und Bretterhaufen, als eine Abteilung Polizisten anrückte und die Sozialisten nach heftigem Feuergefecht, bei welchem es auf beiden Seiten Verwundete gab, zurücktrieb. Soeben ziehen die Chasseurs der Garde Civile zur Unterfückung der Polizei heran.

Nach vorläufigen Feststellungen sind circa 60 schwere Verwundungen bei den Unruhen vorgekommen. Ein Polizist und zwei Sozialisten sind ihren Wunden erlegen. Die gesamte Garnison ist konzentriert. Von den Balcons des Stadthauses wurde eine Salve nach der anderen auf die

Polizei abgegeben. Das Stadthaus wurde daher geschlossen.

Ein Trupp, welcher in den Vorort Schaerbeek zu gelangen suchte, wurde von der Bürgergarde mit gefälltem Bajonnet daran gehindert. Auf der Place Rouppe fand ein Zusammenstoß der Menge mit der Polizei statt, wobei mehrere Revolvergeschüsse gewechselt und einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch bei der Avenue Louise kam es zu Thätlichkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei trieb die Menge auseinander, welche sich vor der Synagoge wieder sammelte und abernals zerstreut wurde. An vielen Häusern im Centrum der Stadt, unter anderem am Palais des Senators Grafen Merode, wurden sämtliche Scheiben zertrümmert. Besonders heftig war ein Zusammenstoß in der Rue des Minimes in der Nähe des Volkshauses und vor demselben, wo von beiden Seiten mehr als 100 Schüsse fielen und die Menge und Polizei handgemein wurden. Ueber 30 Verwundete, unter ihnen Frauen und Kinder, wurden in dem in ein Lazaret umgewandelten Volkshause untergebracht, andere wurden in Krankenhäusern oder auf die Polizeibüreaus geschafft. Als die Menge die Straße zu verbarrikadieren suchte, machte die Gendarmerie vom Bajonnet Gebrauch, wobei sie mit Steinwürfen empfangen wurde. Um Mitternacht schien das Stadtbild, in welchem das Volkshaus liegt, in voller Revolution zu sein. Man hatte dort die Schienen der Straßenbahn losgelöst und eine Barrikade vor dem Volkshause errichtet. Nach wiederholten Bemühungen gelang es der Polizei, die Straßen und das Volkshaus, in welches sich viele geflüchtet hatten, zu säubern.

Noch stürmischer als am Tage zuvor war am Freitag die

Sitzung der Deputiertenkammer.

Der Ministerpräsident de Smet de Naeyer führte den von den sozialistischen Deputierten an die Bevölkerung gerichteten Aufruf als Beweis an, daß man den Kampf selbst noch fortsetzen wolle, nachdem die Entscheidung des Parlaments über die Verfassungsrevision gefallen sein werde. In dem Aufrufe heiße es, die Regierung müsse abdanken und die Revolution triumphieren; das beste Mittel sei, die Bewilligung der provisorischen Kredite durch Obstruktion zu verhindern. Ein solches Mandat, fuhr der Ministerpräsident fort, dürfe nicht gebildet werden. Als der Minister erklärte, daß entgegen den Behauptungen der Sozialisten der Regierung daran liege, daß

die Verhandlung über die Verfassungsrevision stattfindet, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Sozialisten und anderen Parteien. Einzelne Sozialisten und Merikale waren nahe daran, handgemein zu werden. Nur mit Mühe gelang es, die Streitenden zu trennen. Ein neuer heftiger Wortstreit entspann sich zwischen Liberalen und Sozialisten über das zur Verteidigung des allgemeinen Stimmrechts abgeschlossene Uebereinkommen. Demblon, Sozialist, rief: „Wir sind von den Liberalen verraten!“ Als schließlich ein Schlußantrag angenommen war, stürzte der Sozialist Hubin auf den Präsidenten zu mit dem Rufe: „Dieb, Jesuit!“ Auch andere Vertreter des Bureaus wurden von den Sozialisten bedroht. Saalbiener eilten zu ihrem Schutz herbei. Unter heftigem Lärm und Streit auf allen Seiten des Hauses ward hierauf die Sitzung geschlossen. Im Verlaufe der Sitzung erklärte der Sozialistenführer Vandervelde: Was bleibt uns denn schließlich übrig als der Aufruhr? Die Revolutionäre sitzen auf der rechten Seite des Hauses. Der soziale Frieden Belgiens sei so gefährdet, daß wir zur Revolution unsere Zuflucht nehmen müssen. Das Volk steigt in die Straßen, obgleich wir es nicht aufgefordert hatten.

Eine Rundgebung der belgischen Regierung

wird am Sonnabend durch die offiziöse „Agence Havas“ verbreitet. Als charakteristisches Merkmal der Vorgänge am Freitag wird darin der offene Bruch bezeichnet, der sich in der Freitagssitzung der Repräsentantenkammer zwischen den Sozialisten und dem Teile der Liberalen vollzog, der sich den Sozialisten angeschlossen hatte, um das allgemeine Stimmrecht zu erlangen. Die Merikalen blätter zollen den Liberalen für diese Haltung Beifall. Dies werde für die Regierung bei der energischen Verteidigung der Ordnung eine neue Stütze sein. Nach der offiziellen Versicherung der „Agence Havas“ hat die Regierung, unterstützt von den Provinzial- und Kommunalbehörden, alle Maßregeln ergriffen, welche die Lage verlangsamt. Ferner erklärt die belgische Regierung es für unrichtig, daß sie beabsichtige, gegenwärtig noch zwei Jahrgänge Militärs außer den schon einberufenen einzuziehen. Ebenso erklärt die Regierung für falsch, daß sie nur noch für acht Tage Kohlen für die Eisenbahnen besitze. Die Beschaffung ausreichender Kohlenvorräte sei gesichert.

Ueber neue Straftatsumulte

liegen vom Freitag folgende Nachrichten vor:

In Brüssel beschloß am Freitag nach Schluß der stürmischen Kammeritzung die Mitglieder der sozialistischen Linken der Kammer,

halten, es ihr nicht versprochen: „Er wird dich lieben und du wirst seine Frau!“

Viktor antwortete höflich:

„Sie sehen mich bejähmt durch so unverdiente Liebenswürdigkeit, gnädiges Fräulein! Seien Sie überzeugt, daß ich mir öfter die Ehre geben würde, wenn nicht meine Zeit so überaus sehr in Anspruch genommen wäre!“

„Ach, Ihre Zeit!“ erwiderte Dolores schmolend. „Ein Stündchen täglich könnten Sie mir doch sicher opfern — ich würde mich so freuen! Wenn Sie nur wollten! Aber die Herren der Schöpfung machen sich gern rar — sie verdienen es gar nicht, daß man sie herbeischneht!“

Und nun begann zwischen dem begabten, lebhaften Mädchen und dem Grafen, der als Mann von Welt den empfangenen peinlichen Eindruck geschickt zu verbergen verstand, ein munteres Wortgeplänkel, dem der Kommissionsrat, zuweilen ein Wort einwerfend, schmunzelnd lauschte.

Nach dem exquisiten Souper kehrte man in den Salon zurück, und der Kommissionsrat begann ziemlich unvermittelt:

„Wonach ich Sie noch fragen wollte, lieber Graf — Ihr Herr Papa befindet sich in Geldverlegenheit?“

„Ja, Herr Garding, woher wissen Sie —?“ stammelte Viktor verwirrt. Eine Ahnung stieg in ihm auf. Jetzt bot sich vielleicht eine Gelegenheit, den Millionär zur Hilfe zu veranlassen, sich zu einer Bitte aufzuraffen, zu welcher er bisher nicht den Mut hatte finden können.

„Ich las es in der Zeitung, daß Schloß und Gut Malsfeld öffentlich meistbietend versteigert werden sollen!“ fuhr Garding fort. „Hat Ihr Herr Papa denn niemand, der ihm aus der Verlegenheit helfen könnte?“

„Niemand!“ Viktor schüttelte traurig den Kopf, während Dolores ihn teilnehmend beobachtete. „Wie ich Ihnen bereits erzählte, hatte er hunderttausend Mark ausgenommen, um die Kosten der Meliorationen zu decken, die sich in einigen Jahren gewiß als sehr gewinnbringend

erwiesen hätte. Um diese Summe, welche er mit Mühe als letzte Hypothek auf Malsfeld erhielt, ist er nun durch Betrug und Raub vollständig gebracht worden. Darum ist er rettungslos verloren. Seinen Gram, seine Verzweiflung darüber können Sie sich vorstellen. Es ist hart, so das Erbe der Väter verlassen und das Ende seines Lebens in Dürftigkeit verbringen zu sollen!“

„So!“ sagte Garding vorwurfsvoll, seine gewaltige Hand dem jungen Manne auf das Knie legend. „Und ich zähle also nicht, he?“

„Sie, Herr Kommissionsrat? In der That, Sie würden —?“

„Freilich würde ich!“ unterbrach Garding den jungen Grafen mit ostentativer Hebezeit. „Und darüber wundern Sie sich noch? Wissen Sie, daß das für mich im Grunde einer Beleidigung gleichkommt?“

Und er machte ein ihm vorzügliches geingendes, gekränktes Gesicht.

„Herr Kommissionsrat!“ rief Viktor bewegt, außer sich vor Freude.

„Unter allen Umständen würde ich, lieber Graf!“ fuhr Garding in Tone väterlicher Zuneigung fort. „Aus Freundschaft für Sie, natürlich — denn ich habe ja nicht die Ehre, Ihren Herrn Papa zu kennen — aber daß Sie an meiner Bereitwilligkeit zweifeln konnten, das schmerzt mich. Ich glaubte, Sie konnten mich besser!“

„Wie konnte ich ahnen, Herr Kommissionsrat, daß Sie diese große Güte haben würden!“ rief Viktor voll überströmender Dankbarkeit, dem Millionär die gewaltige Hand drückend.

„Sie retten meinen alten Vater, meine Mutter, uns alle!“

„Um so besser!“ sagte der Kommissionsrat wohlwollend. „Da es mir indes kein Opfer kostet, Sie alle zu retten, so bedarf es auch nicht des Dankes!“

Viktor befand sich in einem wahren Taumel des Glückes, der sein Gesicht vor Freude erstrahlen machte. Blöthlich aber ließ ihn eine ungewisse Furcht, die Ahnung einer entfernten Gefahr, einer List, die Frage stellen:

Die Bevölkerung dringend aufzu-
fordern, weder am Freitag noch
Sonnabend Kundgebungen zu ver-
anstalten. Von der Deputiertenkammer be-
gaben sich die sozialistischen Deputierten zum
Volksbause, wo eine Versammlung stattfand.
Während derselben kam es vor dem Volksbause
zu einem Handgemenge. Die Polizei zog
blank, um die benachbarten Straßen zu säubern,
wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.
Auch kam es an der Place de la Chapelle in
der Nähe des Volksbause zu neuen Un-
ruhen. Die Polizei mußte wiederholt gegen
die Menge vorgehen, wobei 3 Personen
verwundet und 15 verhaftet wurden. Die
meisten Verhafteten waren mit Re-
volvern bewaffnet. Die Manifestanten
wurden dann nach der Grande Place zurück-
gebrängt, wo ein neuer Zusammenstoß erfolgte,
bei dem 3 Personen schwer verletzt wurden.

Gegen 11 Uhr nachts entstand in der Rue
Haute ein weiterer Tumult, wobei ein Schu-
mann durch zwei aus der Menge abgegebene
Schüsse verwundet wurde. Um einhalb 12
Uhr ließ die Polizei das Volksbause räu-
men, dabei ward ein Artillerieleutnant durch einen Steinwurf am Kopf ver-
letzt. In der Rue l'Escalier ward alle Augen-
blicke geschossen, in der Rue des Merisiers wurde
einer der Manifestanten bei einem Zusammen-
stoß durch einen Säbelhieb verletzt.

Neben einen Zusammenstoß an der
alten Getreidehalle berichtet das Brüs-
seler Blatt „Petit Bleu“: Am Freitag staute
während der Zwischenfälle vor dem Volksbause
eine beträchtliche Menschenmenge auf dem
Platz der alten Getreidehalle. Die Gendarmerie
schickte sich an, den Platz zu säubern. Da die
Ausschreier Widerstand leisteten, so stürmten
einige Schutzleute auf die Gruppen los, welche
zurückwichen. Plötzlich verlor sich in der
Rue de la Montagne des Capucins die
Laternen. Die Bürgerwehr dringt vor und
wird mit Schüssen empfangen, die aus den
Fenstern abgegeben werden. Die Mann-
schaften weichen zurück, ein Offizier wird
von einer Kugel am Hals gestreift.
Der Oberst befiehlt, Feuer zu geben, falls aus
den Fenstern geschossen werde. Nachdem ein
Gasanzünder die Laternen wieder ange-
steckt hat, bemerkt man, daß man die Errich-
tung einer Barrikade begonnen hat. Die
Gendarmen treiben die Menge in die Flucht.
Von den am Volksbause vorgenommenen Ver-
haftungen werden sechs aufrechterhalten, und
zwar die von jungen Leuten, von denen vier
mit Revolvern bewaffnet sind.

Ein blutiger Zusammenstoß

wird dem „B. L.“ noch vom Samstag Abend
gemeldet: Gegen 11 Uhr passiere ich noch ein-
mal die Rue Haute im Wagen, das Ansehen
der Straße wird immer bedrohlicher. Verschie-
dentlich werden Schimpfworte hinter mir laut.
Die Gendarmen säubern noch einmal die Straße
mit dem Bajonnet. Kaum bin ich aus dem
engen Gassengeviert heraus, als die Hölle hinter
mir anfängt, lebendig zu werden. Ein regel-
rechtes Feuer wird auf die Gendar-

„Und was würden Ihre Bedingungen sein,
Herr Kommissionsrat?“

„Garding machte ein empfindliches Gesicht.
„Ach, was — Bedingungen!“ sagte er
ärgerlich. „Kann das unter uns vorkommen?
Ich öffne Ihnen meine Börse, nehmen Sie
einfach daraus, so viel Sie wollen! Wieviel
braucht Ihr Herr Papa?“

Viktor atmete tief auf.
„Ich weiß es nicht!“ sagte er. „Er mag
es Ihnen selbst sagen. Ich werde noch heute
an ihn schreiben, dann wird er unbedingt
morgen zu Ihnen kommen.“

„Nicht nötig!“ erklärte der Kommissionsrat.
„Wo zu soll der alte Herr sich erst derangieren?
Ich schlage vor, wir fahren zusammen hinaus
— sagen wir übermorgen!“

„Wie es Ihnen beliebt!“ versetzte Viktor be-
wegt. Und dann sah er Dolores' dunkle Augen
voll so zärtlicher Teilnahme auf sich gerichtet,
daß ihm der Gedanke kam:

„Diese Intervention ihres Vaters verdanke
ich ihr! Leider hat sie von mir nichts zu hoffen,
so schön sie auch ist, da mein Herz allein für
Helene schlägt!“

Aber dann begann er doch, sich ihr zu
widmen und im Gefühl seiner Dankeschuld
sich so liebevoll zu geben, wie dies von
jeher in seiner ritterlichen Natur gelegen, so
daß das Herz des jungen Mädchens hoch auf-
jauchzte vor Seligkeit und in der Hoffnung
erwiderte Liebe.

Wald waren beide so in ein lebhaftes Ge-
spräch vertieft, daß sie nicht darauf achteten,
wie der Kommissionsrat stiller und stiller
wurde, wie seine Züge sich veränderten und
wie er mit einem Ausdruck, der alles andere
denn Wohlwollen bedeutete, auf den jungen
Mann blickte, dem das Herz seines vergötterten
Kindes in alles vergessender Sehnsucht entge-
genlag.

Als Viktor zufällig die Augen ganz unver-
mittelt wieder auf Garding richtete, erschraf
er über dessen grimmig verzerrtes, leidenschafts-
durchfurchtes Gesicht und schweig betroffen.
Doch der Millionär hatte seine Züge zu sehr
in der Gewalt, um sich nicht sofort beherrschen
zu können. Im Augenblick umspielte das alte
gutmütige Lächeln seinen Mund und er sagte:

„Ich war eben in Gedanken versunken; —
mir fiel da ein Abenteuer ein, das ich einst
im wilden Westen hatte — werde es Ihnen
gelegentlich erzählen, lieber Graf!“

merie abgegeben. Die Polizei eilt zur
Hilfe herbei und erwidert die Salve mit Re-
volvergeschüssen, doch tragen die Polizei-
Revolver nicht weit, da man bei der Anschau-
ung nur auf den Preis und nicht auf die Güte
geachtet hatte. Die Gendarmerie geht zum
zweiten Male vor, da fliegen aus den Häusern
Messer auf die Angreifer. Jetzt wird
es ernst, die Mauerkarabiner sprin-
gen und mit welchem Erfolg! Vier
Tote und unzählige Verwundete
fallen auf der Seite der Auführer.
Die Erregung verbreitet sich in der ganzen
Stadt. Die Montagne de la Cour füllt sich
bald mit Fliehenden aus den Stadtteilen,
in denen der Kampf noch fortdauert. Man
befürchtet einen Handstreich von Seiten der
Auführer.

Auch in anderen Städten

sanden wieder Zusammenstöße statt. In Lüttich
durchzogen abends zehntausend Personen die
Straßen und veranfaßten vor dem Gefängnis
eine Kundgebung unter Hochrufen auf das all-
gemeine Stimmrecht. Eine zweite etwa tausend
Mann zählende Schar schloß sich der ersten
an und beide Kolonnen zogen zusammen vor
das Volksbause, wo mehrere Redner gegen die
Regierung gerichtete aufreizende Reden an die
Menge hielten und für Montag den allgemei-
nen Ausstand predigten. Nach der Versamm-
lung kam es zu einem Zusammenstoß mit der
Polizei, wobei mehrere Personen verwundet
wurden.

In Gent erwartete vor dem Bahnhofe eine
große Menschenmenge, revolutionäre Nieder-
singend, die Ankunft der aus Brüssel zurück-
kehrenden Deputierten von Gent. Bei der An-
kunft des Zuges wurden die liberalen Depu-
tierten mit Pfeifen und Schmäusen empfan-
gen. Kavallerie trieb die Menge aus-
einander, wobei ein Arbeiter durch einen
Säbelhieb verwundet wurde. Die Deputierten
wurden von Polizeibeamten und Kavalleristen
nach ihren Wohnungen geleitet.

In der Fayencefabrik von Boch, in welcher
1200 Arbeiter, darunter 500 Frauen beschäftigt
werden, ging am Sonnabend früh ein Droh-
brief ein, in welchem erklärt wird, die Fabrik
werde, wenn die Einstellung der Arbeit nicht
erfolge, mit Dynamit in die Luft ge-
sprengt werden. Die Direktion forderte
daraufhin die Arbeiter auf, die Fabrik in Ord-
nung zu verlassen, und die Arbeit wurde ein-
gestellt.

Der Ausstand

im Bassin du Centre breitet sich weiter aus.
Die Zahl der Ausständigen wurde am Freitag
auf mehr als 15 000 geschätzt. — In Mons
ist man, wie „Wolffs Bureau“ vom Sonn-
abend nachmittag berichtet, allgemein überzeugt,
daß die Arbeiter in den Kohlengruben des Vor-
nages diese Woche in den Ausstand treten wer-
den. In mehreren Gruben haben die Arbeiter
ihre Handwerkszeug schon zu Tage gefördert.
Im Becken von Charleroi ist für den 14. April
der allgem. Ausstand beschlossen wor-
den. In den Kohlengruben sind schon am
Sonnabend viele Arbeiter nicht zur Arbeit er-
schienen; jedoch herrscht völlige Ruhe.

Als Viktor sich bald darauf verabschiedete,
begleitete Garding ihn bis in das Vorzimmer
und fragte, dort mit ihm allein, interessiert:
„Apropos, lieber Graf, wie steht es um
Ihre Nachforschungen nach Ihrem geheimnis-
vollen Feinde? Haben Sie etwas entdeckt?“
„Noch nicht, Herr Kommissionsrat,“ ent-
gegnete Viktor offen, „indessen habe ich einen
geschickten Detektiv gewonnen, der sich der Sache
anzunehmen versprochen hat!“

„Ah! — und wer ist das?“

„Paul Gronau!“

„Mir unbekannt!“ sagte Garding unbe-
fangen. „Nun, hoffentlich gelingt es ihm,
Ihren geheimnisvollen Feind aufzuspüren.“

„Lebzigens — verzeihen Sie meine Frage, lieber
Graf — brauchen Sie Geld?“

„Sehr lebenswürdig, Herr Kommissions-
rat,“ versetzte der junge Graf herzlich, „augen-
blicklich bin ich jedoch noch verheiratet!“

„Nun, Sie wissen“, entgegnete Garding,
„brauchen Sie etwas, so verfügen Sie über
mich!“

Als Viktor gegangen, kehrte der Millionär,
dessen Lippen ein seltsames, höhnisches Lächeln
umspielte, in den Salon zurück. Sobald er
eingetreten war, verschwand dieses Lächeln, und
ein Strahl heißer Zärtlichkeit ergoß sich aus
den düsteren Augen auf das schöne junge Wesen
dort, das ihm mehr galt, als alle die Reich-
tümer, die er einzig für seine Tochter sammelte.
„Nun, Dolores, hast Du Dich gut unter-
halten?“

„D, Pa — wie in meinem ganzen Leben
noch nicht!“ entgegnete das junge Mädchen
glückselig lächelnd. „Heute war Graf Dornburg so
sehr — sehr nett! Findest Du nicht auch?“

„Ja, mein Kind!“ entgegnete der Vater.
„Hoffentlich kann ich Dir in allernächster Zeit
eine frohe Kunde mitteilen!“

„Eine frohe Kunde — und die wäre?“
fragte Dolores erröthend.

„Daß ein gewisser Graf um Deine Hand
angehalten hat!“

„D, Pa!“

„Das junge Mädchen sprang auf und warf
sich mit einem Freudenstrei an des Vaters
Brust.“

„Dann — dann wäre ich zu glücklich!“
flüsterte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg in Südafrika.

Ueber Friedensbedingungen

der Burenführer liegen, nach einer am
Freitag im englischen Unterhause von
Brodrick abgegebenen Erklärung, der Re-
gierung zur Zeit keine Mitteilungen vor.
Eine Anfrage, ob Ritchener ermächtigt worden
sei, irgendwelche andere Bedingungen als
unbedingte Uebergabe zu machen, wies
er zu beantworten zurück. Ein Waffenstill-
stand während der Abwesenheit der Buren-
kommandanten werde sicherlich nicht statt-
finden.

Nach einer Meldung aus Merksdorp
vom Donnerstag berieten die Vertreter der bei-
den Burenrepubliken am Mittwoch und Don-
nerstag. In den Beratungen nehmen nur diese
Vertreter teil; kein Verkehr mit irgend jemand
außerhalb wird gestattet.

König Eduard ist am Sonnabend nach
London zurückgekehrt, obwohl er bis vor kurzem
noch bis Dienstag in Westengland zu bleiben
gedachte. Am Sonnabend fand in London auch
ein Kabinettsrat statt.

Die Londoner Zeitung „Echo“ meldet, der
Kabinettsrat sei einberufen worden nicht
wegen der Friedensverhandlungen, sondern
wegen eines offenen Bruchs zwischen
dem Schatzkanzler Hicks-Beach und
Chamberlain. Das Blatt behauptet,
ersterer wolle einen großen Teil der erforder-
lichen Ausgaben für den Krieg durch neue
Steuern decken, während Chamberlain auf
einer Anleihe beharre. Beide Minister wür-
den, obwohl unwohl, dem Kabinettsrat bei-
wohnen. Wie das „Reutersche Bureau“ hierzu
meldet, erklärt Chamberlain die Meldung des
„Echo“ für rein erfunden.

21 000 Mann neue Truppen

sollen in nächster Zeit zum Kriegsschaup-
platz abgehen. Das englische Kriegsamt
gibt bekannt: Die 1000 Mann Garbetruppen,
die der Oberkommandierende gestern be-
schäftigt, sind die erste Abteilung frischer Truppen,
die zum Winterfeldzug nach Südafrika ab-
gehen. Die weiteren Truppennachschüsse folgen
von der nächsten Woche ab und zwar 7000
Mann Infanterie, 1000 Mann Artillerie, 7000
Yeomanry und 5000 Kolonialtruppen. (Ob die-
selben auch wirklich vorhanden sind?)

Deutschland.

— In der Zolltarifkommission wurden
Freitag die Viehzölle beraten. Vormittags
wurden die Pferdezüge, nachmittags die Kin-
derzüge des Entwurfs auf Grund von Kom-
promissanträgen stark erhöht. Verschiedene
Male nahm Graf Posadowsky das Wort,
um zu erklären, daß Handelsvertragsverhand-
lungen mit dem Auslande auf Grund solcher
Zollsätze unmöglich seien. Der Staatssekretär
Fhr. v. Rittshofen, verschiedene Geheimräte,
auch ein bayerischer Ministerialrat befaßten
die Anträge aufs entschiedenste, jedoch be-
schloß die Mehrheit die Zollherabsetzung nebst
der Festsetzung eines um 20 Prozent ermäßigten
Minimalsatzes. Der Staatssekretär des Innern
meinte, bei der zweiten Lesung könne aus dem
„rohen Marmorblock“ der Vorlage noch eine
„wundervolle Bildsäule“ herauskommen.

— (Der Finanzminister auf See.) Die
Erwartung des Präsidenten des Abgeord-
netenhauses v. Kröcher, mit der Staats-
beratung bis zum 19. d. M. fertig zu wer-
den, dürfte nicht in Erfüllung gehen können
und zwar hauptsächlich, weil, der „Berliner
Börse-Ztg.“ zufolge, der Finanzminister Fhr.
von Rheinbaben am 17. und 18. d. M.
den Kaiser auf der Reise nach der Nord-
see zu begleiten gedenkt. Infolgedessen wird
voraussichtlich erst am 19. April in die dritte
Lesung des Etats im Abgeordnetenhaus ein-
getreten werden können.

— (Die Revision im Breschener Pro-
zeß verworfen.) Der vierte Strafsenat des
Reichsgerichts verhandelte die Revision von
19 im Breschener Prozeß verurteilten
Angeklagten. Das Urteil lautet auf Verwer-
fung der Revision von 18 Angeklagten.
Die Revision des Angeklagten Schilmachers
Ignaz Jurmant aus Breschen wurde teil-
weise verworfen und die Hauptstrafe um eine
Woche ermäßigt.

— Die Theaterfahrt der Leipziger
Studenten nach Paris ist nunmehr end-
gültig aufgegeben worden.

Westfalen und Rheinland.

Die Düsseldorf Ausstellung 1902.

11.
? Gamen, 15. April. Eine durchaus nationale
Erwägung hat den Gedanken dieser großen Ausstellung
hervorgehoben. Rheinland und Westfalen sind die
industriellen und gewerbreichsten Provinzen Deutschlands.
Alle nur denkbaren, irgendwie beachtenswerten Industrie-
zweige sind hier in hervorragender Weise vertreten.
Die beiden Schwesterprovinzen werden beweisen können,
daß sie auf allen Gebieten wettbewerbsfähig auf dem
Weltmarkt sind, ja, daß sie auf manchen Gebieten
größere und bessere Leistungen aufzuweisen haben, als
andere Nationen. Das Ausland wendet denn auch der
Ausstellung volle Beachtung zu. Nicht Deutschland
allein, die ganze Welt wird ihre Vertreter nach Düssel-
dorf senden, wie dies schon bei der Ausstellung
1870 der Fall gewesen ist, und wenn wir an den Er-
folg der letzteren zurückdenken, so sind wir wohl be-
rechtigt zu der Annahme, daß die Bedeutung einer in
allen Teilen gelungenen Provinzialausstellung die einer
Weltausstellung überwiegt.

Die Ausstellung umfaßt folgende
Gruppen:

1. Bergbau und Salinenwesen, 2. Hüttenwesen, 3. Metall-
industrie, 4. und 5. Maschinenwesen und Elektrotechnik,
6. Transportmittel, 7. Chemische Industrie, 8. Nahrungs-
mittel und Genussmittel und Apparate zu ihrer Herstellung,
9. Stein-, Ton-, Porzellan-, Cement- und Glaswaren,
10. Holz- und Möbelfabrikation, 11. Haus- und Zimmer-
einrichtungen, 12. Galanterie- und Kurzwarenindustrie,
13. Textilindustrie, 14. Bekleidungsindustrie, 15. Leder-,
Gummi- und Asbestwaren, 16. Papierindustrie, 17. Poly-
graphische Gewerbe, 18. Musikinstrumente, 19. Bau-
und Ingenieurwesen, 20. Bau- und Unterrichtswesen,
21. Gesundheitspflege und Wohlfahrtsanstalten,
22. Kunstgewerbe, 23. Gartenbau.

* Gamen, 15. April. (Aus Handel u. Industrie.)
Dortmund. Laut Frl. Bg. ist die Gesellschaft
in allen ihren Betrieben ziemlich gut beschäftigt. Auch
hat sie große Lieferungen für Amerika erhalten,
die Preise sind allerdings gedrückt. Die großen Mengen
Hochseisen, welche dem Werke nach Einschränkung des
Betriebs auf den Hörter Werken verbleiben, sind zum
größten Teile aufgebraucht; zum Mai wird nichts mehr
von denselben vorhanden sein. Die Brückenbau-
anstalt ist gut beschäftigt, es wird bekanntlich die eine
Hälfte der neuen Rheinbrücke in der Nähe von Mainz
hergestellt, die andere Hälfte führt eine süddeutsche Firma
aus. In den Stahlwerken werden jetzt große Stücke
für Schiffbau (Stevens etc.) hergestellt. Der Waggon-
bau ist nicht besonders stark beschäftigt; in den Kreisen
der Gesellschaft hofft man, daß der Staat nicht länger
mit seinen Bestellungen zurückhält. Die Frage wegen
des Nachfolgers des Generaldirektors ist noch nicht
geregelt.

Ein neues Kohlenyndikat. Während das Rheinisch-
Westfälische Kohlenyndikat durch tiefgehende Meinungs-
verschiedenheiten unter seinen Mitgliedern stark gefährdet
wird, hat sich gegen in Sachsen ein neues Kohlenyndikat
gebildet. Eine größere Anzahl von Grubenverwaltungen
des Zwickau-Delitzsch-Lagauer Reviers hat sich zu einem
Verbande zusammengeschlossen, der den Namen Sächsisches
Kohlenyndikat führt. Schon für die allernächste Zeit
ist eine Einschränkung der Förderung sowie eine „ein-
heitliche Gestaltung“ der Preise in Aussicht genommen.

r Gamen, 15. April. Zu dem Burenvortrage,
welcher am Samstag Abend im Kaufmannischen Saale
stattfand, hatte sich leider nur eine geringe Anzahl
Zuhörer eingefunden, was wohl auf die geringe An-
zahl der Bekanntheit zurückzuführen war. Ein Mitglied des Alldeutschen Verbandes,
von dem der Vortrag veranlaßt war, eröffnete die Ver-
sammlung, indem er sich über die Ziele des Alldeutschen
Verbandes und die Stellung desselben zur Burenfrage
verbreitete. Gegen 1/2 Uhr nahm Herr Leutnant a. D.
von Schrabfisch das Wort zum Vortrag. Herr
v. Schrabfisch hat lange in den Reihen der Buren ge-
kämpft. Er hat die glänzenden Buren Siege am Spionkop
mitgelebt, an der Belagerung von Ladysmith, wie
an den Streifzügen und Kämpfen Dewets teilgenommen.
Aus allem wußte er kleine Episoden zu erzählen, die
einander gereiht ein vorzügliches Bild der ganzen Lage
gaben. Herr v. Schrabfisch begann damit, wie es den
Buren ein leichtes gewesen sein würde, die Eng-
länder im Beginn des Krieges durch eine entschlossene
Offensive zu vernichten, er schilderte die Fehler, welche
die nutzlose Belagerung von Ladysmith, Mafeking und
Kimberley verursachte, die Burenpolitik Loudberts und
dessen kostlose Aufgabe von Ladysmith. Dann kam die
vollständige Preisgabe Pretorias, der Rückzug Krügers
nach Middelburg und die Reorganisation des Buren-
heeres durch Steijn und Denet. Voll Begeisterung sprach
Redner vom Präsidenten Steijn, der die Seele des ge-
ganzen Kampfes gewesen sei und dem er mit dem
Schöpfer unseres Heeres dem Freiheitskämpfer
Freiherr v. Stein verglich. Aber auch die anderen
Burenhelden Potja, Olivier, Dron und die
vielen, welche zum großen Teile heute schon auf
dem Kriegsschauplatz ihr Leben oder ihre Freiheit
eingelöst haben, zeigte uns Herr v. Schrabfisch in
lebenstigen Schilderungen. Auch des heldenmütigen
Todes des Leutnants Bräsewits, wie manches anderen
auf Burenseite kämpfenden Deutschen und Ausländers
gedachte er. Von jedem wußte er Thaten und
Tage anzuführen, die das Festhalten der Erinnerung
an die braven Männer unterstützen. Die Fehler der
Engländer, die Vorteile und Klugheit der Buren, die
jetzt tüchtige Arme derselben, nur aus Männern be-
stehend, die entschlossen seien für ihre Freiheit zu sterben,
beleuchtete Redner weiter in hochinteressanter Weise und
kam schließlich zu dem Schluß, daß er versichern könne,
den Buren bliebe ihre Freiheit erhalten und Südafrika
werde nicht englisch. Reicher Beifall belohnte die an-
gezeichneten, feinsten Schilderungen des Redners.
Wir können nur wünschen, daß ein weiterer Vortrag-
abend stattfindet und daß derselbe rechtzeitig eingeleitet
wird, damit den vielen Burenfreunden, welche gestern
nicht teilnehmen konnten Gelegenheit gegeben ist, sich
an den lebenswahren Schilderungen des Herrn von
Schrabfisch zu erfreuen. Der Vortrag des Abends sowie
eine Teller Sammlung sind für die Unterstützung der
Buren bestimmt.

? Gamen, 15. April. (Vortrag.) Der im Orts-
verband Gamen des deutschen Generevereins für Son-
ntag nachmittag angekündigte Vortrag des Herrn Wittig-
Dortmund, Thema: „Amerikanische Arbeiterverhältnisse“,
konnte leider nicht stattfinden, da Herr Wittig ander-
weit verhindert war. An seiner Stelle war Herr D.
Elsässer-Dortmund erschienen und hielt einen recht inter-
essanten Vortrag über den Aberglauben im 20. Jahr-
hundert. Redner gab manche passende Schilderung
über den noch weit verbreiteten Aberglauben und Wunder-
glauben und hob besonders hervor, daß dieser noch
vielmehr in den besser situierten Kreisen gefunden werde,
als allgemein angenommen würde, dieses hätte sich be-
sonders in den Verhandlungen in der Angelegenheit
des fogen. Blumenmediums Anna Rothe in Berlin
herausgestellt. Auch das von einer schlaun Amerikanerin
neuerdings ins Leben gerufene Gesandbieten unterzog
der Vortragende einer sehr abfälligen Kritik; es könne
doch wirklich niemand glauben, daß, wenn einer eine
Wunde am Finger oder ein Geschwür habe, daß dieses
durch Beten, wofür der Leidende vielleicht 10 Mark
und mehr zu zahlen habe, gebessert werden könne.
Auch den Kurpfuschern, denen man wohl viel Vertrauen
geschenkt und viel Geld zugeworfen werde, mühte

in unserer Geschäftsstelle eingereicht sein.

Gegen den Badergeßellen Carl Quab, geb. am 27. Juli 1884 in Dorst, zuletzt in Beddinghofen bei Camen wohnhaft, lebig, evangelisch, welcher sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urteil des Königl. Landgerichts in Dortmund vom 11. Dezember 1901 erkannte Geldstrafe von 30 Mk. beigetrieben werden. Eine Gefängnisstrafe von 6 Tagen. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgewächshaus abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 1 a M Nr. 103-01 sofort Mitteilung zu machen.

Dortmund, d. 8. April 1902.
Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Am Donnerstag den 17. April cr., morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt Hinsel in Camen:

1 Sofa, 1 Fleischfaß u. 1 Schwein
zwangsweise gegen sofortige Zahlung verkaufen. 391
Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Krankenkasse Vereinigte Gefellenlade
Camen.

Samstag d. 19. April 1902, 8 1/2 Uhr abends:

General-Versammlung
im Lokale des Herrn Heintz Jordan.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungslegung.
- 2) Bericht der Revisoren.
- 3) Abänderung des § 18 des Statuts betr. Festsetzung der Sterbegelder.
- 4) Ergänzung des Vorstandes.

390 Der Vorstand.

Friedrich Wolf,
Unna, Morgenstraße,
empfehlen

Streichkappen und
Knieschoner
für Pferde
in großer Auswahl, 387
zu billigen Preisen.

Für einzelnen Herrn oder Dame
habe ich
möbliertes Wohn-
u. Schlafzimmer
zu vermieten.

Fr. Meyer,
(Brombach.)

Zweitmädchen.
Suche per bald ein propäres,
zuverlässiges

Zweitmädchen.
Frau Meermann,
Weststraße 13.

Ein ordentl.
Dienstmädchen
bei hohem Lohn und guter Be-
handlung zum 15. Mai gesucht.
Wirt R. Vesting,
Hörbe, Poststr. 3.

!! Söhne angesehener Eltern!!
die den Gärtnerberuf ergreifen wollen,
finden unter günstigen Bedingungen
Aufnahme, zeitgemäße Ausbildung,
resp. Berechtigung z. einjähr.-freiwill.
Dienst an den besten empfohlenen,
höheren Gärtner-Schulen, z. B. in
Köln, R. Thier. Prospekt und
Auskunft d. Direktion. 2931

Apfelringe
Ia. Qualität empfiehlt
J. Brombach.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von
5-6 Uhr. Sonntag von 11 1/2-12 1/2 Uhr.

Bekanntmachung, betreffend die Bezeichnung der Kraftfahrzeuge in der Provinz Westfalen.

Zur Ausführung des § 8 der Polizeiverordnung vom 10. Juli
v. J., betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, in der Fassung
der Polizeiverordnung vom 28. Januar d. J. (Amtsblätter der
Königlichen Regierung in Münster Jahrgang 1901 Stück 30,
1902 Stück 7, Minden Jahrgang 1901 Stück 32, 1902 Stück 6,
Arnsberg Jahrgang 1901 Stück 33, 1902 Stück 7) bestimme ich
folgendes:

1. Das vorgeschriebene polizeiliche Kennzeichen für Kraft-
fahrzeuge besteht aus einer Bezeichnung der Provinz (des
Landespolizeibezirks Berlin), innerhalb deren das Fahrzeug
polizeilich eingetragen ist, und einer Erkennungsnummer (in
arabischen Ziffern). Zur Bezeichnung der Provinz (des
Landespolizeibezirks Berlin) dient ein lateinischer großer
Buchstabe, für die Provinz Westfalen der Buchstabe X.
2. Das Kennzeichen ist an der Rückseite des Kraftfahrzeugs,
entweder auf dessen Wandung selbst oder auf einer mit dem
Fahrzeug durch Schrauben mit versenkten Köpfen festver-
bundenen Tafel mit möglichst glatter Oberfläche auf weißem
Grunde in schwarzer Schrift anzubringen.
Der Buchstabe muß über der Erkennungsnummer stehen.
Der Abstand zwischen beiden sowie zwischen den einzelnen
Ziffern der Nummer muß 2 cm betragen. Die Schrift
muß sowohl bei dem Buchstaben wie der Erkennungsnummer
12 cm hoch und im Grundstrich 2 cm stark sein.
Die Anbringung von Verzerrungen ist unzulässig.
3. Bis auf Weiteres entfallen auf den Regierungsbezirk
Münster die Erkennungsnummern 1-300, auf den Re-
gierungsbezirk Minden 301-600 und auf den Regierungs-
bezirk Arnsberg 601-1000.

Münster, den 13. März 1902.
Der Oberpräsident von Westfalen
gez. von der Recke.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1902 im Bezirk des Meldeamtes Hamm.

Postum, Wiese gegenüber dem Lokal des Herrn Schimmelschulze:
Amtsbezirk Postum, ausschließlich der Orte: Bergamen, Heil,
Oberberge, Rottum, Dorne, Verhe.

Donnerstag, 17. April, vorm. 8 1/2 Uhr: für die Unteroffiziere und
Mannschaften der Jahrgänge 1895 bis einschl. 1901.

Donnerstag, 17. April, vorm. 10 1/2 Uhr: für die Unteroffiziere und
Mannschaften der Jahrgänge 1889 bis einschl. 1894 und
sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1889 bis einschl. 1901.

Camen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof):
Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinden:
Südcamen, vom Amtsbezirk Postum die Gemeinden: Bergamen, Heil,
Oberberge, Rottum, Dorne, Verhe.

Freitag, 18. April, vorm. 8 Uhr: für die Herren Offiziere, Sanitäts-
offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Reserve
und Landwehr 1. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften
der Jahrgänge 1897 bis einschl. 1901.

Freitag, 18. April, vorm. 10 Uhr: für Unteroffiziere und Mann-
schaften der Jahrgänge 1894 bis einschl. 1896.

Freitag, 18. April, nachm. 1 1/2 Uhr: für Unteroffiziere und Mann-
schaften der Jahrgänge 1889 bis einschl. 1893.

Sonntag, 19. April, vorm. 8 Uhr: für die Ersatz-Reservisten der
Jahrgänge 1889 bis einschl. 1901.

Meßler, am Kriegerdenkmal:
Vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinden: Meßler, Westf., Kaiserau,
Wassercourt, Niederaden, Oberaden, Beddinghofen.

Sonntag, 19. April, vorm. 11 Uhr: für die Herren Offiziere,
Sanitätsoffiziere, oberen Militärbeamten der Reserve
und Landwehr 1. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der
Jahrgänge 1895 bis einschl. 1901.

Sonntag, 19. April, nachm. 1 Uhr: für die Unteroffiziere und
Mannschaften der Jahrgänge 1889 bis einschl. 1894 und
sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1889 bis einschl. 1901.

Unna, Hofraum des Herrn Wirts Dröge (Tonhalle):
Magistratsbezirk Unna, vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinden:
Werbe, Hemmerde, Rütern, Mülhausen, Siedinghausen, Stodum, Heizen,
Westhemmerde, vom Amtsbezirk Geseke die Gemeinden: Kesselfeld,
und Wilmers.

Montag, 21. April, vorm. 8 Uhr: für die Herren Offiziere, Sanitäts-
offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Reserve
und Landwehr 1. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften
der Jahrgänge 1898 bis einschl. 1901.

Montag, 21. April, vorm. 10 Uhr: für Unteroffiziere und Mann-
schaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1897.

Dienstag, 22. April, vorm. 8 Uhr: für Unteroffiziere und Mann-
schaften der Jahrgänge 1894 bis einschl. 1895 und der Ersatz-
Reservisten der Jahrgänge 1898 bis einschl. 1901.

Dienstag, 22. April, vorm. 10 Uhr: für die Ersatz-Reservisten der
Jahrgänge 1889 bis einschl. 1897.

Mittwoch, 23. April, vorm. 8 Uhr: für die Unteroffiziere und Mann-
schaften der Jahrgänge 1889 bis einschl. 1893.

Heeren, in der Nähe des Schwabes:
Montag, 21. April, nachm. 2 Uhr: vom Amtsbezirk Unna-Camen
die Gemeinden: Heeren, Werhe.

Niedermaassen, Dorfstraße zwischen Spriehaus und Wirt Kluge:
Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinden: Obermaassen, Niedermaassen.
Mittwoch, 23. April, vorm. 11 Uhr: für die Unteroffiziere und Mann-
schaften der Jahrgänge 1889 bis einschl. 1901.

Mittwoch, 23. April, nachm. 1 Uhr: für sämtliche Ersatz-Reservisten
der Jahrgänge 1889 bis einschl. 1901.

Zu stellen haben sich an den betreffenden Orten und Zeiten: die
Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere, oberen Militärbeamten der Reserve
und Landwehr 1. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halb-
invaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve
und Landwehr 1., welche hinter die letzte Jahresschleife der Landwehr 1.
oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1889 bis einschl. 1901, sämtliche
Ersatz-Reservisten, die zur Disposition der Truppen-Verkaufsstellen, die zur
Disposition der Ersatz-Verkaufsstellen entlassenen Mannschaften, sowie alle die-
jenigen, welche außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften,
über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch
nicht getroffen ist.

Zu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel
des Militärpasses zu ersehen. Mannschaften der Land- und Seewehr 1.
Aufgebots des Jahrganges 1890, welche in der Zeit vom 1. April bis 30.
September eingetreten sind, sind von den Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen
entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlun-
gen. Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatz-Reservisten haben ihre
Militärpapiere nebst vorgeschriebener Kriegsgeldbescheinigung und Passnotia
mitzubringen. Dieselben werden auf besondere Sauberkeit der Pässe
hingewiesen, da Nachmessungen vorzunehmen sind. Die zur Gefällung
Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl, sich pünktlich zu stellen,
weitere Aufforderungen erfolgen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontroll-Versammlungen wird
als Ungehorsam gegen ein n. Dienstbefehl ansahnungslos mit Arrest bestraft.
Desgleichen, wenn jemand ohne Erlaubnis an einem anderen, wie dem
zuständigen Orte, der Kontroll-Versammlung beirätet. Befreiungen von
den Kontroll-Versammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt
werden.

Bezügliche Gesuche von Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatz-
Reservisten sind an das Meldeamt Hamm zu richten.

Soest, März 1902.

Königliches Bezirkskommando.

Volksbibliothek.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von
5-6 Uhr. Sonntag von 11 1/2-12 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Auf mehrfachen Wunsch h'n. wird die Frist zum Abbrauen
der Obstbäume bis zum 20. ds. Mts. verlängert. Gegen
diesjenigen, welche bis dahin unseren Anordnungen nicht Folge geleistet
haben, werden wir unmissverständlich strafend vorgehen.

Camen, den 12. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Privat-Lehranstalt zu Kiel.

Die Anstalt bereitet, für alle Beamten-Laufbahnen vor. Lehrplan einer
Oberrealschule resp. Realschule; ebenso Vorbereitung für einjähr. Frei-
willige. Erfolg in jeder Weise sicher. Nur erstklassige Lehrer, vor-
z. u. g. Pension. Bei Anfragen sind Alter, Vorbildung u. Zweck der Aus-
bildung anzugeben. 388 J. H. F. Tiedemann.

Honnef a. Rhein
mit Rhodorf vom Eibengeg. geg. R. u. D. geschützte Film-Ruht (Gründl.
der Mündungsorg. für Schöpfung u. Erhaltung des u. a.) Drahequelle
nach Prof. Dr. Sonne, Quelle 1. H. (Karte des Magens u. d. Blutwege,
Kranth. der Nieren u. Blig u. a.) Verleib. Domill für Rentner u. Penl. Städt. Kurpark,
Kongerte u. a. Unterhaltung. Zu. Pros. durch die Städt. Kurkommission.

Restaurant
Friedrich Dietermann
früher W. Gockel.

Am Kirmestage
Grosses Konzert
der beliebten
Tyroler-Kapelle
Direktion: F. Mayrhofer.
Morgens von 11-1 Uhr Matinée.
Nachmittags von 4 Uhr großes Konzert.
Zu gefl. Besuch ladet freundl. ein Der Obige.

Zum Kirmestage
empfehle ich
echt Münchener Bier
und
Berliner Weissbier

F. Kümper,
Camen, Bahnhofstraße.

Solinger Stahlwaren
Messier und Gabeln
empfehlen in großer Auswahl billigt
J. Brombach.

Vereinsfahnen, Banner, geflickt und ge-
* * künstlerische Ausführung, größte Dauerhaftigkeit. * *
Entwürfe und Kosten-Anschläge gratis.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.
(Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs. - 15 Hof-
präfixate.) 893

Liebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.
In Zinntuben, neue praktische Verpackung
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unverderblich.
für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Theater in Camen

Schützenhof bei Herrn Reinhard.
Dienstag, den 15. April
3. Gastspiel des Dortmunder
Stadttheater-Ensembles
! Große Doppel-Vorstellung!
Im weißen Röhl.

Kaufspiel v. Blumenthal u. Kadelburg.
Hierauf:
Als ich wiederkam.

Kaufspiel v. Blumenthal u. Kadelburg.
(Fortsetzung v. „Im weißen Röhl“).

Anfang 8 Uhr.
Karten im Vorverkauf im
„Schützenhof“. 381

Am Donnerstag,
den 17. April,
- Kirmes -
ist bei mir
großer
Ball.

393 Wwe. Görtz.

Schützenhof.

Am Kirmestage:
Großer
Ball.

394 Wwe. Reinhard.

Berl-Mais

10 Pfd. M. 0 85
Sack 200 Pfd. M. 14.25
empfiehlt 389

Jul. Schröer,
Kampstr. 16 Camen Weststr. 46.

Arm und Reich

Alles gleich; jeder raucht sie mit Be-
hagen! 500 Stk. m. so sehr beliebten
Havanillos verpackt. Jede Packung
1000 Stk. nur 13 Mk. frei ins Haus.
Ferner verpackt 20 Stk. hoch. volle,
große 5-6 J. Cigarren garantiert
rein, überaus feine Aroma u. Brand
für nur 7 Mk. 80 J. frei ins Haus!
Über 2000 Anerkennungs-schreiben!
Keinen Pfennig Risiko, da ich nicht
gefällende Fabrikate umtauschen oder
vollen Betrag zurückerstatte. - Ver-
und gegen Nachnahme 5582

R. Tresp, Cigarrenfabrik,
Neustadt (W.-Pr.) b. Danzig T. 76.

Stralsunder
Spiel-
Karten

zu haben bei
J. Brombach.

Flechtenkranke,

trodene, nässende Schuppenflechten und das
mit diesem Hebel verbundene, so unerträglich
lästige „Gaujuden“ heilt unter Garantie
selbst denen, die augenscheinlich fanden, nach
langjährig bewährter Heilmethode (ohne Be-
rührung d. a.) 383

R. Groppler, Firm. St. Marien-Drog., Danzig.

Frühe Naturbutter Postf. II ca. 10 Pfd.
zu 7 Mk. 20 J. franco Nachh. verierdet
Frau M. Fries, Amst. Ortelburg, Ditz

Marktpreise.

Neuf, den 15. April 1902.

Produktenpreise.

Beizen 100 Kilo 16.80 16.30

Woggen " " 14.00 13.50

Hafer " " 16.50 " "

Kartoffeln 50 " 2, " "

Heu " " 8.90 4.40

Luzerner Heu " " 4.80 " "

Maisstroh 500 Kilo 24, " "

Fliegenbrut " " 27, " "

Müßli in Partien " " " "

v. 100 Ztr. 100 Kilo 26.75, " "

bo. fahweise " " 58.25 " "

gereinigtes Del " " 62.00 " "

Preßlingen 1000 Kilo 94, " "

in kleineren Partien 98, " "

Meien 50 Kilo 5.50 " "

Mais " " " " " "

Abel (Müßli) " " 25.25 " "

Butter 1 " 2.30 " "

Eier per Schod (60 Stk.) 3.90 " "

Druck u. Verlag von G. May in Hörbe